

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

fasserin von Herzen danken für diesen Artikel, – er war mehr als fällig.

Es ist mir gerade bei diesem Anlaß wieder aufgefallen, wie «sachlich-technisch» die Männer auf solche Vorkommnisse reagieren. Diese Sachlichkeit ist ungeheuerlich.

Frauen – ob sie selber Mütter sind oder nicht – scheinen fast ausnahmslos fähig, sich an die Stelle der schwerbetroffenen Angehörigen zu versetzen. Jedes Kind, das überfahren wird, jeder junge Mensch, dessen Tod im Militärdienst sich hätte vermeiden lassen, ist ein bißchen ihr eigenes Kind, und sie stellen die Frage nach Schuld und Verantwortung. Und vor allem nach vorbeugenden Maßnahmen.

Vielleicht ist das einer der Gründe, weshalb man uns in öffentlichen Dingen nicht mitreden lassen will. Bethli

Wandlungen

Liebes Bethli! Kannst Du Dich noch an die goldenen Zeiten erinnern, wo Du Deinen Maxli in rosa oder himmelblaue Schlüttli stecken konntest, ganz ohne Kommentar des betreffenden Sprößlings? Wo Du demselbigen ein Chäppli umschnallen und sogar (schaurig) Händschli anziehen durftest, wenn Dich die klimatischen Verhältnisse dazu zwangen, und vor allem vergnügt krährte und sich äußerst wohl fühlte, obschon vielleicht der Hansli von nebenan bei der Ausfahrt in seiner Droschke, seit zwei Tagen kein Chäppli mehr anhatte. Und kannst Du Dich an jenen Tag erinnern, wo man plötzlich aus dem süßen Traum geweckt wurde, durch ein erschreckend energisch auftretendes Gväterlischulwesen, das erklärte, es könne unmöglich noch mit Strümpfen herumlaufen, alle ändern hätten schon lange ... und dies im Februar, wo man noch heizte. Dies war der Auftakt zu einer langen Serie von Scharmützeln, und in der Folge gab man den Großmamas resignierte Winke, daß es keinen großen Zweck mehr habe, auf den Winter neue Händschen zu lismen, und daß die Mütze vom letzten Jahr schon noch passe ... wenigstens für den Hosensack.

Und schon segelte Numero 2 in die Bresche, schwitzte beim ersten Sonnenstrahl z'tod im langärmligen Pulli, probierte womöglich noch unwälzendere Bekleidungsreformen durchzuführen und feierte dann jeweils, grad wie Nummer 1, den Frühlingsanzug mit einem formidablen Pfnüsel. Und während man sich, leicht abgekämpft gegen diesen neuen Ansturm zu verteidigen suchte, hatte sich Numero 1 in ein neues Stadium durchgemausert.

Schwitzen oder nicht schwitzen, war nun nicht mehr die Frage, viel wichtiger war, daß man um Himmels willen ja nicht «ordelig» aussah. Nur keinen Pulli, der zu den Hosen paßte! Aber dafür zum Platzen gefüllte Hosensäcke, und das ganze Idyll zusammengehalten von einem Lendengurt unklarer Herkunft und undefinierbaren Alters.

Und was für eine Palastrevolution, als man ihm zum braunen Skianzug eine braune Mütze kaufen wollte. Niemand, überhaupt niemand in seiner Klasse laufe von oben bis aben in der gleichen Farbe herum, und ausgerechnet er, müsse wie ein Musterknabe herumbambeln! Und während man noch darüber nachbrütete, von welchem düstern Großonkel her der Bub in Sachen Tenüfragen erblich belastet sein könnte, ritt Numero 2 eine wilde Attacke mit dem Feldgeschrei: Weg mit der Schürze! («s Hildeli mues keini me ahaa und s Edith nöd und s Urseli au nöd.») Aber in dieser Brandung stand man fest wie ein Felsmocken. Nicht umsonst konnte man aus dem reichen Born von Erfahrungen schöpfen, aus der Zeit, da man selber gegen die Schooßen lökte – und es auch nichts nützte.

Mittlerweile hat Numero 1 ganz im stillen eine wundersame Verwandlung durchgemacht, aus der häßlichen Puppe ist beinahe über Nacht ein faszinierender Schmetterling geworden, der plötzlich einen unstillbaren Drang nach weißen Hemden, nach Krawatten und rassigen Halstüchern in seiner Brust verspürt, der sich die Nägel putzt, statt 10 Meter verchnäuelte Schnur bigoscht einen kleinen Strehl im Hosensack mit sich führt und der meine «Bekleidungsanregungen», in wärmetechnischer Hinsicht, mit einem mild-nachsichtigen Lächeln quittiert.

Gell Bethli, es ist ein weiter Weg vom goldenen Rosaschlüttlizeitalter bis in die rauhe Gegenwart. Dafür könnte mich jetzt höchstens noch ein Existentialistenbart ernstlich erschüttern. Aber gottlob ist im Sektor Bartwuchs noch auf Jahre hinaus nichts derartiges zu befürchten! Im übrigen gibt mir der Gedanke an unsere zukünftigen Enkel Trost. Wenn sie nicht gänzlich aus der Art schlagen, so werden sie genau die gleichen Schneggentänze aufführen, und ich werde dann als weißhaarige Großmama ganz schamlos auf den Stockzähnen lachen – sofern mir zu diesem Zweck noch einer übrig bleibt!

Herzlichst

Deine Leonore

Englische Geschichten

Jones will sich scheiden lassen. Er setzt dem Anwalt auseinander, seine Frau sei furchtbar unvernünftig und ärgere sich wegen jeder Kleinigkeit.

«Zum Beispiel?» fragt der Anwalt.

«Zum Beispiel wollte sie letzthin einen Nagel in die Mauer einschlagen und benutzte die Kehrseite ihrer Haarbürste dazu. Ich sagte, das werde bestimmt nicht gehn. Und schon war sie wieder wütend. Ist das vielleicht ein Grund?»

«Haben Sie wirklich nichts anderes gesagt?»

«Nun», sagte Jones, «ich habe gesagt: «Brauch doch deinen Kopf!»»

(«The English Echo.»
Verlag R. A. Langford, The English Institute, Zürich.)



„Und Sie?“
„White Horse!“

WHITE HORSE
SCOTCH WHISKY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN

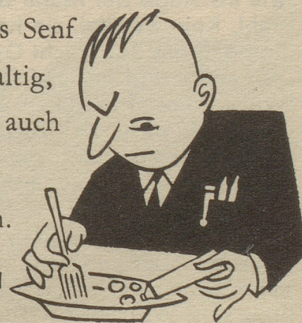


**Zürich-Bernstraße
Ober-Murgenthal**

Der gute Landgasthof
Stets lebende Forellen
E. Bauer Tel. (063) 3 40 02

Sparsame

können auch mit 8½ Tupfen à 3 mm schon eine ausgezeichnete Wirkung erzielen, denn der vollaromatische, herrliche Thomy's Senf ist so reichhaltig, dass man ihn auch sparsam verwenden kann.



Birkenblut für Ihre Haare Wunder tut

So urteilen unsere Kunden:

Da ich schon längere Zeit an Haarausfall litt und mir kein Mittel helfen wollte, nahm ich wieder Ihr Birkenblut zur Hand und mußte wahrnehmen, daß es doch das beste Mittel gegen Haarausfall ist.

K. C.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido